Bemerkungen zur Statistik der Nichtwähler

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern**

Band (Jahr): **24 (1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-849986

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bemerkungen zur Statistik der Nichtwähler

Immer wieder wird bei Wahlen und Abstimmungen über die schlechte Stimmbeteiligung geklagt. Man hat auch schon verschiedentlich versucht, die Nichtstimmenden statistisch zu erfassen. In der Schweiz sind in neuerer Zeit drei interessante Beiträge zur Frage der Stimmbeteiligung geliefert worden. Anläßlich der Nationalratswahlen vom Jahre 1943 haben sowohl das Statistische Bureau des Kantons Zürich als auch das Statistische Amt der Stadt Zürich eine Wahlstatistik durchgeführt und diese auf die Nichtwähler ausgedehnt [1]). Die dritte schweizerische Nichtwählerstatistik stammt ebenfalls von Zürich, indem das dortige Stadtamt das Material der Gemeinderatswahlenvom 26. März 1950 auch zu einer Nichtwählerstatistik ausgewertet und deren vorläufige Ergebnisse soeben in der Tagespresse veröffentlicht hat.

Beide Zürcher Ämter haben für alle drei Untersuchungen sämtliche Stimmregisterausweise der Aktivbürger nach den verschiedenen Merkmalen wie Beruf, soziale Schicht, Alter, Konfession und Heimat ausgezählt. Innerhalb der Berufs- und Altersgruppen usw. wurde der Anteil der Nichtwähler ermittelt. Auf diese Weise konnte festgestellt werden, wie groß die Wahlbeteiligung in den verschiedenen Bevölkerungskreisen ist. Von den stadtzürcherischen Untersuchungen, die für die Kommunalstatistik von besonderem Interesse sind, gelangt jene für die Stadtzürcher Nationalratswahlen vom Jahre 1943 zu folgender Rangfolge der Berufsgruppen nach der Wahlenthaltung.

Von je 100 Wahlberechtigten nachstehender Berufsgruppen enthielten sich in der Stadt Zürich der Stimmabgabe:

	%
Höhere öffentliche Beamte	8,7
Fahr- und Zugspersonal, Briefträger	12,8
Volks- und Mittelschullehrer, Geistliche	12,9
Selbständige und Direktoren in Großbetrieben	13,0
Übrige öffentliche Beamte und Angestellte	15,7
Höhere kaufmännische Angestellte	17,3
Öffentliche Arbeiter	17,5
Akademiker in privater Anstellung	23,0

[1]) Statistische Mitteilungen des Kantons Zürich, Neue Folge, Heft VI, 1944: Die Nationalratswahlen 1943 im Kanton Zürich, S. 261.

Zürcher Statistische Nachrichten 1943, Heft 4: Die Nationalratswahlen vom 31. Oktober 1943 in der Stadt Zürich, S. 287.

Man vergleiche auch den Aufsatz „Die Nichtwähler in Zürich" in Heft 4 der Zürcher Statistischen Nachrichten 1926, S. 160, und die Pressemitteilung vom 17. November 1950 unter dem Titel „Passivmitglieder der Demokratie".

	%
Übrige kaufmännische Angestellte	25,5
Technische und andere Privatangestellte	26,5
Rentner, Partikulare	26,5
Selbständige in Industrie und Handwerk	28,4
Selbständige in Handel, Gastgewerbe, Verkehr	28,6
Studierende	29,2
Selbständige in der Urproduktion	29,4
Freie Berufe	29,7
Gelernte Privatarbeiter	31,5
Andere und unbekannte Berufe	36,8
Ungelernte Privatarbeiter	37,2
Persönliche Dienste	43,5
Wirtschaftspersonal	52,6

Danach ist z. B. die Wahlabstinenz bei den öffentlichen Funktionären geringer als bei den Wahlberechtigten der Privatwirtschaft. Zu einer ähnlichen Rangfolge kommt auch das Kantonale Statistische Bureau in Zürich. Beide Untersuchungen führen zu gleichen Ergebnissen hinsichtlich der Heimat, der Konfession und des Alters der Nichtwähler. Das Wahlinteresse ist umso geringer, je weiter die Heimatgemeinde des Wahlberechtigten von seinem Wohnsitz entfernt ist. Ferner zeigen die Israeliten den größern Wahleifer als die andern Konfessionsgruppen. Schließlich wird festgestellt, daß die jugendlichen Wahlberechtigten die säumigsten Wähler sind. Die nachstehenden Prozentzahlen zeigen, daß der Anteil der Nichtwähler mit zunehmendem Alter abnimmt und erst bei den 70jährigen und ältern wieder größer wird.

Von je 100 Wahlberechtigten waren Nichtwähler bei den Nationalratswahlen 1943

Altersgruppen in Jahren	Stadt Zürich	Stadt Winterthur	Kanton Zürich
20—29	35,3	23,1	33,0
30—39	32,2	20,6	29,9
40—49	26,2	17,0	24,2
50—59	20,9	9,8	19,2
60—69	18,8	7,2	18,3
70 und mehr	21,8	8,9	22,4
Zusammen	28,0	16,5	26,0

Bei der unter dem Titel „Passivmitglieder der Demokratie" erschienenen Nichtwählerstatistik des Statistischen Amtes der Stadt Zürich vom Jahre 1950 ergaben sich gegenüber jener von 1943 nur einige unbedeutende Ver-

schiebungen in der Berufsgliederung; ferner zeigten die Israeliten diesmal einen geringern Wahleifer. In bezug auf das Alter und die Heimatzugehörigkeit ergab sich das gleiche Bild wie 1943.

Zu ähnlichen Ergebnissen hinsichtlich Wahlenthaltung und Alter kommen auch Nichtwählerstatistiken, die in neuester Zeit im Ausland durchgeführt wurden, so anläßlich der Bundestagswahl vom 14. August 1949 in Braunschweig [1]), Mannheim [2]) und Ludwigshafen a. Rh. [3]). Außerdem wurden die Nichtwähler bei den Stadtratswahlen vom 7. Dezember 1947 in Mannheim [2]) und jenen vom 14. November 1948 in Ludwigshafen a. Rh. [4]) statistisch erfaßt.

Die ausländischen Nichtwählerstatistiken sind besonders deshalb interessant, weil sie Aufschluß über die Wahlbeteiligung der beiden Geschlechter gewähren. Nachstehend seien einige Prozentzahlen wiedergegeben:

Ausländische Wahlen	Nichtwähler auf je 100 Wahlberechtigte bei nebenstehenden Wahlen		
	Männer	Frauen	zusammen
Bundestagswahl vom 14. August 1949			
in Braunschweig	25,7	26,7	26,2
in Mannheim	34	42	38
in Ludwigshafen a. Rh.	17,7	22,8	20,5
Stadtratswahlen vom			
7. Dez. 1947 in Mannheim	36	43	40
14. Nov. 1948 in Ludwigshafen a. Rh.	28,8	36,2	32,9

Nach diesen Prozentzahlen ist beim weiblichen Geschlecht das Bewußtsein der Bürgerpflicht noch weniger lebendig als beim männlichen. In ungewöhnlicher Weise hat übrigens das Wahlamt der Stadt Mannheim nach der Bundestagswahl vom 14. August 1949 versucht, die Ursachen der Stimmenthaltung zu erforschen. Von insgesamt rund 60 000 Nichtwählern wurden 401 durch einige Mitarbeiter des Amtes direkt über die Gründe der Wahlenthaltung befragt. Von den Befragten waren 169 männlichen und 232 weiblichen Geschlechts. Nachstehend einige Prozentzahlen über das Ergebnis dieser Umfrage (für jeden Befragten wurde nur ein einziger Grund berücksichtigt):

[1]) Kommunalpolitische Schriften der Stadt Braunschweig, Heft 7, 1949.
[2]) Beiträge zur Statistik der Stadt Mannheim, Heft 42, 1949.
[3]) Veröffentlichungen des Statistischen Amtes der Stadt Ludwigshafen a. Rh., Reihe B, Heft 7, 1949.
[4]) Veröffentlichungen des Statistischen Amtes der Stadt Ludwigshafen a. Rh., Reihe B, Heft 6, 1949.

Ergebnis der Umfrage über die Gründe der Wahlenthaltung von 401 Nichtwählern bei der Bundestagswahl vom 14. August 1949 in Mannheim

Gründe der Wahlenthaltung	Männer %	Frauen %	zusammen %
Wirtschaftliche Sorgen	1,2	1,7	1,5
Wohnverhältnisse	0,6	0,4	0,5
Gesundheitsverhältnisse	11,2	23,3	18,2
Interesselosigkeit	15,4	16,4	16,0
Unzufriedenheit, Verärgerung	30,1	24,2	26,7
Antipathie gegen Partei und Kandidaten	7,7	3,0	5,0
Urlaub	14,8	12,1	13,2
Reise	16,0	12,9	14,2
Sonstige Gründe	3,0	6,0	4,7
Zusammen	100,0	100,0	100,0

Für die Anwendung der in der Statistik üblichen repräsentativen Methode war die Zahl der Befragten unzureichend. Dennoch dürfte das Ergebnis der Umfrage einige wertvolle Anhaltspunkte zur Beurteilung der Gründe der Nichtbeteiligung an Wahlen liefern. Unter den befragten Nichtwählern waren z. B. nicht etwa die Uninteressierten am zahlreichsten, sondern die Unzufriedenen und Verärgerten.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß es auch in der Stadt Bern bis jetzt nicht an Anregungen für eine Nichtwählerstatistik gefehlt hat und zwar lange bevor die besprochenen zürcherischen und ausländischen Beiträge zu dieser Frage erschienen. Schon im Jahre 1918 hatte das Statistische Amt einen Bericht über ein von Dr. Erb im Stadtrat eingereichtes Postulat auszuarbeiten. Dieses Postulat sah eine statistische Bearbeitung der Stadtratswahlen von 1915 und 1917 unter Einschluß der Nichtwählenden vor. Die gewünschte Statistik konnte aber damals nicht durchgeführt werden, weil sich das Abstimmungsmaterial nicht dafür eignete. Das Statistische Amt hat aber schon damals den Wert einer Nichtwählerstatistik vollauf gewürdigt und eine solche später anläßlich der Stadtrats- und Gemeinderatswahlen von 1920 sowie der Großratswahlen von 1922 befürwortet. Schließlich wurde anläßlich der Großratswahlen von 1938 vom Kartell bernischer Angestelltenverbände eine statistische Bearbeitung der Nichtwähler mit dem Nebenziel gewünscht, einigen arbeitslosen Kaufleuten Beschäftigung zu verschaffen.

Die Nichtwähler können unter Umständen den Ausgang einer Wahl indirekt beeinflussen. Man hat sie deshalb in den letzten Jahren an verschiedenen Orten in die Wahlstatistiken einbezogen. In der statistischen Literatur wird geradezu von der „Partei der Nichtwähler" gesprochen und ihre

Stärke jener der politischen Parteien gegenübergestellt. In unserer Stadt war bis jetzt eine Nichtwählerstatistik nicht möglich, schon deshalb nicht, weil die Anregungen von außen immer erst nach den Wahlen kamen, so daß die notwendigen Vorbereitungen nicht mehr hätten getroffen werden können. In Bern, das keinen Stimmzwang kennt, wäre die Voraussetzung für eine Nichtwählerstatistik, daß sämtliche Stimmrechtsausweise im Doppel erstellt werden. Diese Ausweiskarten enthalten die notwendigen Merkmale (Alter, Beruf), die für eine Nichtwählerstatistik erforderlich sind. Die Originalausweise wären wie gewöhnlich für die Wahlberechtigten bestimmt, die Doppel hingegen für die mit der Statistik beauftragte Stelle. Auf Grund dieser Doppel könnten die Nichtwähler nach Alter und Beruf ermittelt werden.

Ob die Kosten einer Nichtwählerstatistik durch ihren Nutzen gerechtfertigt sind, darüber hat nicht der Statistiker zu entscheiden. Es liegt dem Statistischen Amte nur daran, auf die Frage der Nichtwählenden aufmerksam gemacht und den Weg zu einer Statistik der Nichtwähler aufgezeigt zu haben.

SBV - 5400